

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der Antritten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postzettelnummer Nr. 4069 a s. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierteljährliche Beilage oder deren Raum 15 Pf., für Besondere, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 135.

Sonntag den 14. Juni 1900.

7. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, den 11. Juni 1900.

In einer siebenstündigen Sitzung hat der Reichstag heute alle noch rückständigen Beschlüsse aufgearbeitet und ist mit einer tiefen Verbeugung vor dem Wassermilitarismus in die Ferien gegangen.

Nicht weniger als 8 Punkte umfaßte die heutige Tagesordnung. Aber abgesehen von der Flottenvorlage wurden sie alle mit mehr oder minder windesähnlicher Eile erledigt.

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten wurde nebst einem Merkmalen Zusatzartikel Gröber in erster, zweiter und — frei nach lex Hompeß — gleich in dritter Lesung erledigt. Gar keine Verathung setzte es bei dem Handelsprovisorium mit England, das in dritter Lesung debattelos angenommen wurde. Etwas mehr Erörterungen gab es beim Reichsjugendgesetz, zu dem von unserer Seite Wurm, Baudert, Zubeil, ferner der Nationalliberale Dr. Endemann, der Antisemit Dr. Böckel u. s. w. das Wort ergriffen: das Resultat war aber auch hier unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung.

Nun kamen die beiden Deckungsgesetze an die Reihe. Beim Stempelgesetz gelang es den einflussreichen Vertretern des Bergbaues, für die der Nationalliberale Hilbert das Wort führte, eine nicht unwesentliche Begünstigung und Erleichterung der Krüge durchzusetzen. Zu weiteren Abänderungen verstand sich „Reichsfinanzminister“ Müller-Fulda nicht und so bewilligte denn die gehorjame Mehrheit Stempel- und Zollgesetz, das erste in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 87 Stimmen.

Und so kam man denn zum Flottengesetz, dessen Kosten die obigen Gesetze decken sollen. Die dritte Verathung wurde nicht unpassend eingeleitet durch eine Rede des Herrn v. Stumm, der ganz wehmüthig erklärte, daß er an Panzerplatten herzlich wenig verdiene — merkwürdiger Weise behauptete er nicht, daß er noch was dabei zusehe. Mit einem freundlichen, einem nassen Auge erklärte Dr. Hertel, den zur Feier des Tages eine reinewaschene weiße Weste schmückte, die Bereitwilligkeit der konservativen Agrarier, trotz ihrer „heimathspolitischen“ Bedenken für die „gräßliche Flotte“ stimmen zu wollen.

Erquickend ab hob sich von dieser zwei- und mehrdeutigen Rede unseres Genossen Liebknecht scharfer, kräftiger und unzweideutiger Protest gegen die Abenteuerpolitik des Marinismus. Daß die Liebe, die der greise Soldat der Revolution führte, gut seien, bewiesen die Rechte, die Nationalliberalen und das militärfromm gewordene Zentrum durch wildes Toben und Schreien und der Präsident Graf Balkeström, der besorgte Hüter der „höchsten Stelle“, dur: nicht weniger als drei Ordnungsrufe.

Müller-Fulda murmelte einige Worte über die glücklich beschaffte Deckung. Dr. Sattler ließ Namens der Nationalliberalen einen patriotischen Jubelschrei aus und Herr v. Kardorff versuchte sich an der Niesenaufgabe, an seinem Freunde v. Stumm Mohrenwäsche zu treiben. Major Szmulá vom Zentrum ist im Gegensatz zu den konservativen Agrariern nicht wasserförmig geworden; viel mehr, als die „gräßliche Flotte“ liebt er die „fleißigen, müthernen“ polnischen Arbeiter, die er gern in unbegrenzter Fülle nach Deutschland importirt sähe.

Genosse Bebel, der die Stumm-Kardorffsche Mohrenwäsche gebührend beleuchtete, widerlegte kurz und bündig noch einmal die Gründe, die die Flottenfreunde in's Feld geführt. Nach einer kurzen und wenig glücklichen Erwiderung des Herrn v. Stumm erhob sich der Reichskanzler und setzte — o Wunder — zu einer ziemlich, d. h. für seine Verhältnisse langen Rede aus, die auch leidlich flott vom Stapel lief, bis der Redner ein Blatt aus seinen Aufzeichnungen verlor, da war es freilich mit dem reichskanzlerischen Redeflusse zu Ende.

Die Abgg. Dr. Haffe, die Antisemiten Gräfe und Liebermann v. Sonnenberg langweilten das Haus mit

alldeutschen und chauvinistischen Redensarten, auf die Genosse Liebknecht kurz erwiderte. Eine Bemerkung Liebermanns über die England-Telegramme veranlaßte den Grafen Bülow, daß die Politik eines großen Staates nicht durch Blut und Freundschaft, sondern durch nüchterne Erwägungen bestimmt werde. Wenn es nur richtig ist! Damit schloß die Debatte. Dann kamen die namentlichen Abstimmungen. Mit 199 gegen 107 Stimmen wurde § 1. mit 208 gegen 101 Stimmen die ganze Vorlage angenommen. Einige Agitatoren verschiedener Parteien richteten Klammern mit der Minorität. Das Bravo, das bei der Verkündung des Ergebnisses erkoll, war sehr matt. Nichts erinnerte an den weltgeschichtlichen Moment, von dem die Flottenschwärmer so sehr.

Die Sitzung eilte nun rasch ihrem Ende zu. Noch wurden einige Wohlprüfungen erledigt, dann taumelten die Dantreiben und die lange Session wurde vom Reichskanzler geschlossen. Vor dem Kaiserhoch, das Graf Balkeström ausbrachte, hatten unsere Genossen den Saal verlassen.

208. Sitzung. Mittags 12 Uhr.

(Schluß der Verhandlungen vom Montag)

Am Bundesrathstisch: Lieberding.

Antid (SD.) erwidert, daß das Krankenhaus, in welchem die Zustände, die er besprochen habe, herrschen, ein bei Epidemien geeignetes Krankenhaus ist. Prinz Schönau sagte, ich sollte mich an die zuständige Stelle wenden. Wenn ich das unter Angabe von Namen thue, so werden die betreffenden Wärter entlassen. Es werden neue Leute angelernt und dieselben Zustände beginnen von neuem. Es blieb mir nichts übrig, als die Sache einmal bei dieser Gelegenheit hier im Reichstage zur Sprache zu bringen. (Sehr richtig! bei den SD.)

Medizinal-Rath Dr. Kirchner nimmt die Krankenhäuser und ihre Verwaltungen in Schutz. Die Anstalten sind immer noch besser, als die isolierten Privatwohnungen der Arbeiter, die jede für sich einen Ansteckungsherd zu bilden sehr geeignet sind. Die Krankenhäuser in Deutschland können jeden Vergleich aushalten. Sorgen Sie dafür, daß das Vertrauen zu den Krankenhäusern im Publikum nicht untergraben wird.

Hiermit schließt die Diskussion.

Für den Antrag Reichhaus stimmt nur eine kleine Minderheit der Sozialdemokraten. Von den übrigen Anträgen werden nur der Antrag Kemboldt und der Antrag Wurm angenommen. Die Anträge Baudert werden abgelehnt.

§ 14 wird darauf mit den eben genannten Änderungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Bei § 15 wünscht

Wurm (SD.) die Erklärung von der Regierung, daß Versammlungen nur dann verboten werden dürfen, wenn in der betreffenden Gegend auch Märkte und Messen verboten sind. Er hoffe, daß hier für Versammlungen keine Ausnahmegestimmungen vlaggreifen sollen.

Direktor im Reichs-Gesundheitsamt Dr. Köhler giebt die von Wurm gewünschte Erklärung ab.

Der § 15 wird in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes ohne Debatte.

Die Resolution, welche eine obligatorische Zeichenschau verlangt, wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Schluß 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Berlin, den 12. Juni 1900.

209. Sitzung. Mittags 11 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Fürst von Hohenlohe, Freiherr v. Tziellmann, Graf v. Bülow, Graf v. Posadowsky, Tirpitz.

Zunächst wird der Gesetzentwurf betr. Abänderungen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete in erster Lesung nach unwesentlicher Debatte angenommen.

In zweiter Lesung beantragen die Abgg. Gröber u. Gen. (3tr) einen Paragraphen einzufügen, nach dem den Angehörigen der im deutschen Reich anerkannten Religionsgemeinschaften in den Schutzgebieten Gewissensfreiheit und religiöse Duldung gewährleistet wird.

Der Antrag wird angenommen.

Damit schließt die zweite Verathung. Bech-Heidelberg (N.) beantragt, auch die dritte Lesung jogleich vorzunehmen.

Präsident Graf Balkeström: Bei der Geschäftsfrage des Hauses will ich dem Antrag nicht widersprechen, obwohl ich das Bedenkliche nicht verkenne, was die wiederholte Annahme solcher eigentlich gegen die Geschäftsordnung verstoßenden Anträge hat. — Ein Widerspruch gegen den Antrag erhebt sich nicht; wir können also die dritte Lesung heute noch vornehmen.

Hierauf wird das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reich in dritter Lesung debattelos nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Ebenso in der Generalabstimmung.

Es folgt die dritte Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten (Reichsjugendgesetz.)

Böckel (b. l. F.): Es handelt sich bei dem Gesetz um einen scharfen Angriff auf die persönliche Freiheit des Einzelnen und eine unangebrachte Ausdehnung der Befugnisse der Polizei. Ich muß daher gegen das Gesetz protestiren. Am besten sorgt man für die Bekämpfung der betreffenden Krankheiten durch bessere Ernährung der unteren Volksklassen und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Dr. Endemann (N.) spricht sich im Namen seiner Freunde für das Gesetz aus.

Zubeil (SD.): Es ist zu bedauern, daß die Regierung ein in das Volksleben so tief einschneidendes Gesetz in so später Stunde einbringt. Bei Epidemien sollen große Menschenansammlungen einfach verboten werden können. Wo bleiben da die kirchlichen Prozessionen und der Gottesdienst. Ein Verbot dieser Veranstaltungen wird das Zentrum niemals zugeben. Von der Isolierung in Krankenhäusern werden gerade die Armen schwer getroffen werden, denn nur die bestgehenden Klassen können die Isolierung in ihren Wohnungen durchführen. Ich bitte Sie, das Gesetz abzulehnen. (Bravo! b. d. Soz.)

Dr. Müller-Sagan (Fp.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß die obligatorische Zeichenschau nicht in das Gesetz aufgenommen ist, erklärt aber, trotzdem für das Gesetz stimmen zu wollen.

Wurm (SD.): Ich halte vor Allem die Absonderung von Kranken und Krankheitsverdächtigen für notwendig. Diese Kranken müssen natürlich eine Entschädigung erhalten, damit sie vor Nothlage geschützt sind. Dies ist ja auch von der Kommission angenommen worden. Meine Bedenken gegen das Gesetz wurzeln darin, daß die ganze Medizinalreform rückständig geblieben ist. Es ist nötig, daß die Einzelstaaten größere Geldmittel flüssig machen, um eine wirkliche Gesundheitsüberwachung zu ermöglichen. Ich betone, daß dies Gesetz die Befugnisse der Polizei keineswegs erweitert. Die Anzeigepflicht hätte ich gern noch weiter ausgedehnt gesehen. Es ist grundverkehrt, zu erklären, die Anzeigepflicht müsse zu Belastigungen führen. Obwohl nun das Gesetz eine große Beschränkung der persönlichen Freiheit des Einzelnen mit sich bringt, so werden doch die meisten meiner politischen Freunde ihm zustimmen. Wir hoffen aber, daß die Medizinalreform recht bald weiter geführt werde. Das wird uns denn auch Fortschritte in der sozialen Lage der unteren Klasse bringen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

Zu der Spezialdiskussion werden die §§ 1—13 debattelos angenommen. Beim § 14 (Absonderung kranker und ansteckungsverdächtiger Personen) bemerkt

Baudert (SD.): Eine Reihe Petitionen bezwecken Ablehnung dieses Paragraphen, der einen Kreis des Volkes eine Beschränkung auferlegt. Nicht einer Anzahl meiner politischen Freunde bin ich der Meinung, daß die Naturheilkunde nicht zu verachten ist, und bin der Meinung, daß den Wünschen ihrer noch Hunderttausenden zählenden Anhänger bei diesem Gesetze mehr Rechnung hätte getragen werden müssen. Wir wünschen, daß bei späteren Gesetzen, die übrigens in etwas schnellerem Tempo erfolgen möchten, auf diese Wünsche mehr Rücksicht genommen wird; wir werden aber trotz unserer Bedenken für das Gesetz stimmen. (Beifall b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion.

Der Paragraph, sowie der Rest des Gesetzes werden angenommen und jodann das ganze Gesetz mit großer Mehrheit.

Es folgt die dritte Lesung des Antrages Müller-Fulda über Abänderung des Reichsstempelgesetzes.

Zu Nr. 1c beantragt Abg. Hilbert (N.), die zur Erhaltung des Betriebes in seinem bisherigen Umfang dienenden Einzahlungen auf Krüge von der Stempelabgabe zu befreien und zugleich den Steuerfuß auf Krüge von 2 Prozent auf 1 Proz. herabzusetzen.

Nach Besantwortung durch die Abgg. Graf Oriola (N.) Müller-Fulda (F.) und Dr. Müller-Sagan (Fp.) wird der Antrag Hilbert angenommen.

Das ganze Gesetz wird in namentlicher Abstimmung, die Abg. Müller-Sagan (Fp.) beantragt, mit 208 gegen 87 Stimmen angenommen.

Hierauf wird zunächst das Gesetz über Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten in dritter Lesung en bloc angenommen. Ebenfalls in dieser Lesung wird debattelos angenommen der Antrag Bajeremann betr. Abänderung des Zolltarifs. Dagegen stimmen Freisinnige und Sozialdemokraten.

Es folgt die dritte Verathung der Flottenvorlage. In der Generaldiskussion erhält zunächst das Wort

Frt. v. Stumm (N.): Der Abg. Bebel hat in der zweiten Lesung behauptet, daß die Dillinger Werke und Krupp bei der Fabrication der Panzerplatten die Hälfte des Preises als Gewinn einzogen. Ich habe in dem Schreiben an den Vorsitzenden der Budgetkommission bereits darauf hingewiesen, daß eine Berechnung über den Reingewinn gar nicht aufgestellt worden ist. Die Thatfache schaffen Sie jedenfalls nicht aus der Welt, daß keine Marine so billige Platten bezieht wie die deutsche.

Dr. Hertel-Sachsen (N.): Alle meine politischen Freunde waren entschlossen, für die Flottenvorlage zu stimmen, ehe die Erklärung abgegeben wurde, daß die Regierung flüssig energischer für die Landwirtschaft eintreten wolle, und ehe die Deckungsfrage gelöst war. Nationale Gründe bestimmen uns, die Opfer für die Flotte zu bringen. Was die Deckungsfrage anlangt, so meinen wir, daß die Leute, die durch die Hohenlohe auf Wilheuser Bier, Jamaica-Rum u. s. w. getroffen werden, die Lasten auch tragen können. Die Börse will ich nicht gerade als Cumpfpflanze hinstellen. Aber die Pflanze hat einige Zweige, die sehr wohl beschnitten werden können. Wir stimmen für die Flotte, weil die jetzige Verfassung eine Verstärkung unserer Wehrkraft zur See dringend erfordert. (Bravo! rechts.)

Liebknecht (SD.): Herr v. Stumm wird doch nicht leugnen, daß ihm die Flotte außerordentliche finanzielle Vortheile bringt. Dagegen leistet er wie alle andern, die die Führung in der Flottenbegeisterung gehabt haben, viel zu wenig für die Deckung der Flottenkosten. — Nach den Ausführungen der Flottenschwärmer müßte heute, wo die Weltpolitik inauguriert wird, ein weltgeschichtlicher Moment sein. Der Reichstag ist aber doch heute so müthern, wie ich ihn kaum jemals gesehen habe. (Gr. Heiterkeit.) Die Flottenbegeisterung, von der immer die Rede ist, war nur ein Flottenschwindel. Die Begeisterung ist nicht von unten herauf gekommen, sie ist von oben herab künstlich gemacht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Nationalliberale Brodvertheurer. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei und die nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und preussischen Abgeordneten...

Zu Sachen des Königer Nordde. Allg. Ztg. verstanden, daß die Behörde objektiv und nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit zu ermitteln und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen bestrebt sei. Sie tabelt die parteipolitische Agitation, wodurch zahlreiche unwahre Behauptungen über die Ergebnisse der Untersuchung verbreitet wurden...

Der alldeutsche Verband hat seine Hauptversammlung am Donnerstag in Mainz abgehalten. Im Jahresbericht wurde damit begonnen, daß der Verband 21 361 Mitglieder in 184 Ortsgruppen zähle. Ein Redner phantasierte, das deutsche Reich werde entweder alldeutsch sein oder es werde nicht sein.

und ihre Zufriedenheit kann den deutschen Arbeitern zum Muster dienen. Auch haben dieselben keine umfänglicheren Tendenzen.

Bele (SD.): Ich beneide weder Kardorff noch Stumm und Krupp. Die Frage, wieviel an den Metallschiffplatten verbriet wird, ist nicht von uns noch vom „Vorwärts“, sondern von der „Germania“ angechnitten worden. Herr v. Stumm hat in seinen Briefen gar nicht bestritten, daß er 50 pCt. verbriet. Seinen und Krupps Gewinn an der Flottenvermehrung habe ich sehr mäßig mit 110 Millionen Mark berechnet.

Reichskanzler Fürst zu Hohenzollern: Herr Liebknecht hat gesagt, die Begeisterung für die Flotte sei erst in den Herbsttagen des vorigen Jahres entstanden. (Sehr richtig! links.) Das ist eine irthümliche Auffassung, die die Vorgänge des letzten Jahres nicht berücksichtigt. Wenn ich zurück denke an die vier Jahre und die Begeisterung für eine Flotte, die damals das Land durchzog, so darf ich behaupten, daß das Drängen nach einer Flotte recht eigentlich aus dem deutschen Volke hervorgegangen ist.

Dr. Hasse (M.): Die Stimmung des deutschen Volkes gegenüber England ist das Ergebnis einer langen historischen Entwicklung auf kommerziellen Gebiet, die Engländer fürchten unsere Konkurrenz und treffen Maßregeln dagegen. Daher muß die Stimmung eine gewisse sein. Wir sind immer für die Flotte gemein.

Liebermann v. Sonnenberg (M.): Herr Liebknecht hat König erwähnt. Nun, dort sind akademisch gebildete Kreise davon überzeugt, daß es sich um ein Verbrechen aus Aberglauben handelt. — Mit der Flottenvorlage sind wir einverstanden, nachdem die Debatte über die Flotte erledigt und der Würde Gelegenheit gegeben ist, ihre Flottenbegeisterung zu bezeugen.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Vor 2 Jahren sagte man uns, die damals bewilligte Flotte genüge für Deutschland. Es war zwar kein Ehrenwort, das man uns gab, aber wir Deutschen sind doch das Volk der Treue. Im Abgeordnetenhaus sprach man einmal von einem Minister gegenüber vom Kaiserzeichen des Verfassungsvertrages, hier kann man vom Kaiserzeichen des Wortbruches reden.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.

Präsident Graf v. Helldorf: Herr Liebknecht hat die alldeutsche Flotte erwähnt. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit. Die alldeutsche Flotte ist eine nationale Angelegenheit.



... soll die Milch noch lange einen hervorragenden Platz bei der Ernährung der Kinder einnehmen. Wo diese Vorschrift befolgt wird, wo selbst den bereits schulpflichtigen Kindern noch reichlich Milch gegeben und die Milch gern von den Kindern genommen wird, da hört die Milchvertheuerung sehr rasch auf, als eine harmlose Sache zu erscheinen. In der That ist der Bezeugung, den die Milchproduzenten gegen die Konsumenten planen, für die wenig bemittelten, aber mit Kindern gesegneten Familien eine überaus ernste Sache. Eine Vertheuerung der Milch bedeutet eine Vertheuerung der Ernährung unserer Kinder! Eine Vertheuerung der Ernährung kann aber bei der weniger bemittelten Bevölkerung immer nur durch eine Verschlechterung der Ernährung ausgeglichen werden — „ausgeglichen“ natürlich nur für den Geldbeutel, aber nicht für den Magen, der jede Verschlechterung der Ernährung als Manko empfindet und bald genug mit einer Abnahme der Gesundheit und der Arbeitskraft darauf antwortet. Auch in dem vorliegenden Fall kann zahlreichen Konsumenten kein anderer Ausweg bleiben. Der Milchvertheuerung, die den Produzenten die Taschen füllt, können ärmere Familien nur dadurch begegnen, daß sie sich mit minder guter Milch begnügen oder den Milchverbrauch überhaupt einschränken. Gerade bei diesem Nahrungsmittel bedeutet aber der zweite Ausweg nicht weniger als der erste eine Verschlechterung der Ernährung, denn im Kindes- und besonders im Säuglingsalter giebt es eben keinen vollwertigen Ersatz für die Milch. Sollen wir erst darauf hinweisen, welche Wirkungen diese Verschlechterung der Ernährung unseres Nachwuchses haben muß? Es ist ja bekannt, welche ursächlichen Beziehungen zwischen Kinderernährung und Kindersterblichkeit bestehen. Schon jetzt sterben in jedem Jahre unzählige Kinder des 1. Lebensjahres, die im Uterinischen an der Minderwertigkeit und Mangelhaftigkeit der ihnen gereichten Nahrung zu Grunde gehen. Wie soll das werden, wenn die Ernährung der Kinder noch mehr vertheuert und damit die Nahrung für viele Kinder noch mehr verschlechtert wird! Wer die Milch vertheuert, der erhöht zahlreich mit Thiermilch ernährten Säuglingen die Lebensbedrohung, die für diese Kinder bei der ärmeren Bevölkerung ohnehin erschreckend groß ist, der schädigt auch viele, dem Säuglingsalter bereits erwachsene Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung, die bei den Kindern der Unbemittelten so wie in nicht die beste zu sein pflegt. Für die Milchproduzenten können solche Erwägungen selbstverständlich nicht maßgebend sein. Seit wann hätten sich Unternehmer, wenn es ein Geschäft zu machen gollt, durch Rücksichten auf Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen leiten lassen!

Im sozialdemokratischen Verein hielt am Montag Genosse Friedrich einen heftig aufgenommenen Vortrag über „Die Wohnungsfrage und die Sozial-

demokratie“, in welcher er den Zusammenhang von Privateigentum an Grund und Boden, Bodenerwerb und Wohnungsnoth überzeugend nachwies.

**Vom Seemannsdrift.** Der Dampfer „Norcköping“, Eigenthum der hamburgischen Rhederei H. W. Behrens, ist am 22. Januar ca. in Newcastle mit Kohlen nach Valencia befrachtet worden. Als der Dampfer den Hafen verlassen wollte, wurde er vom Board of Trade wegen Ueberladung angehalten und mußte ein Theil der Ladung wieder gelöscht werden. Am 24. Januar ging dann das Schiff in See und ist seither nicht wieder gesehen worden. Zur Besatzung gehörte auch der Heizer J. J. F. Wagt aus Lübeck. Der Spruch des Hamburger Seemanns lautet: „Der Dampfer „Norcköping“, welcher am 24. Januar 1900 den Hafen von Newcastle mit einer Ladung Steinkohlen mit der Bestimmung nach Valencia verlassen hat, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht und ist als verschollen zu betrachten. Es ist anzunehmen, daß das Schiff in den Stürmen, welche am 27., 28. und 29. Januar im Golf von Biscaya geherrscht haben, mit der gesamten Besatzung seinen Untergang gefunden hat. Das Schiff war bei der Abreise in seetüchtigem Zustande und nicht überladen.“

**— Unfall.** In der Alsterstraße stürzte heute Morgen im Hause des Herrn Böh ein Dienstmädchen beim Fensterputzen auf die Straße. Die Bedauernswerthe mußte in das Krankenhaus geschafft werden.

**— Moislung.** Die Ziegeleiarbeiter hielten am Sonntag im Lokale des Herrn Schatt ihre erste Mitgliederversammlung ab. Beschlossen wurde, zukünftig an jedem ersten Sonntag im Monat in gewohntem Lokale zu tagen. Beginn 4 Uhr Nachm. Es folgte die Besprechung über die in den Ziegeleien übliche Art der Lohnauszahlung. Genosse Bortels erläuterte die einschlägigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung. In der lebhaftesten Diskussion wurden die herrschenden Mißstände auf allen in der Umgegend Lübecks liegenden Ziegeleien scharf kritisiert. Bemerkenswert war, daß fast sämtliche Redner Fremde, meistens Polen, waren und lebhaft darüber klagten, daß die hiesigen, ansässigen Arbeiter vielfach der Organisation lau gegenüberstünden.

Behauptet wurde, daß auf der Semmer Ziegelei wöchentlich 2 Mt. einbehalten und die Summe erst am Ende der Saison ausbezahlt wird (Das ist auf fast allen Ziegeleien üblich und hat bisher in Klagenfällen die Billigung durch das hiesige Gewerbegericht gefunden. Die Red.) Auf anderen Ziegeleien wiederum wird nur soviel ausgezahlt, als die Arbeiter haben wollen. Man beschloß, den vollverdienten Lohn am Schluß der Woche zu fordern. Beklagt wurde über die übermäßig lange Arbeitszeit. Nur bei Hammerich in der Ziegelei wird von 6—6 Uhr mit 2stündiger Pause gearbeitet. Sonst herrscht Arbeitszeit von 5—8 Uhr, auf Buntschuh sogar von 4 1/2—8 Uhr mit 2 1/2 Stunden Pause. Für diese 12 1/2 bis 13stündige Arbeitszeit, die oft noch weiter ausgedehnt wird, besonders durch die Akkordarbeit, werden Löhne von 18—21 Mt., Stundenlöhne also von 23 bis 25 Pfg. bezahlt. Auch Uebelstände im Kost- und Logiswesen wurden scharf kritisiert. Für die nächste Versammlung, welche am 1. Juli stattfindet, soll rege Agitation werden. Auf der Tagesordnung steht: Die Verkürzung der Arbeitszeit in den Ziegeleien.

**Hamburg. Familien-drama.** In St. Pauli erschloß, jedenfalls wegen Nahrungssorgen, die 26jährige Schuhmacherswitwe Janochak zunächst ihre siebenjährige Tochter Josephine und dann sich selbst.

**Fleusburg.** Wegen Denkmalschändung wurde der mehrfach vorbestrafte Lohrgerber Kaiser aus Rölln zu 15 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er hat in angeblich trunkenem Zustande das neue Denkmalsmal im Gehölz bei Gusbyries durch Steinwürfe erheblich beschädigt.

**Zerstückung-Viechmarkt.**

Der Schweinehandel verlief langsam. Angeführt wurden 2560 Stück. Preise: Gengschweine 47 Mt., Bestandene 44—46 Mt., Leichte 46—48 Mt., Samt 36—40 Mt., 44—46 Mt. pr. 100 Pfd. Der Kalberhandel verlief gut. Angeführt wurden 1607 Stück. Preise: Besse 90—102 Mt., geringere 60—85 Mt. pr. 100 Pfd.

Sagen allen Freunden und Bekannten bei der Abreise von Lübeck ein herzliches Lebenswohl.  
**R. Dittert und Frau.**

Ein freundliches Logis zu vermieten  
Friedenstraße 60, 2. Et.

Ein Logis zu vermieten  
Sedanstraße 17a.

Ein freundliches Logis zu vermieten  
Langer Schberg 27.

Freundl. Logis für einen jungen Mann  
Bäckerstraße 15a, 1. Et.

Ein Logis zu vermieten  
Brodesstraße 28.

2 leere Zimmer zum 1. Juli zu verm.  
an eine einzelne Frau  
Düdenstraße 10.  
Durch Zufall kleiner Laden vor dem Solikenthor sofort oder zum 1. Juli für 280 Mt. zu vermieten.  
Gr. Burgstraße 15, Hülbig.

Gesucht zum 1. Juli eine leere Stube  
im Pr. v. 50—70 Mt., am 1. in der Stadt, für ein einz. Mädchen. D. n. W W 25 a. d. Sp.

Zum 1. August wird ein ardentliches, kräftiges Mädchen zum Alleinbedienen gesucht bei hohem Lohn, am liebsten von auswärts.  
Frau Hinz, Ringstraße 6.

Zu verkaufen Dachdeckerhandwerkzeug für Pappe, Schiefer- und Zinddach, 1 Spanndachfenster, sowie 150 „-Bierflaschen, 1 Flaschenbord, 1 halbes Weinmaß  
Brodingstraße 10.

Ein guterb. Schlafsofa zum Ausziehen und ein Kinderwagen billig zu verkaufen  
Friedenstraße 1, 1. Et.

Ein Haus am Steinrader Weg beim St. Lorenz-Kirchhof, ein Haus in der Schwart. Allee mit Stall u. Garten, 1 Fahrw., und u. ganz. Bed. zu verkaufen. Näheres Zieckstraße 11.

**Verloren**  
eine Patent-Wagentapfel.  
Gegen Belohnung abzugeben  
Actienbierbrauerei Lübeck.

**H. Bülck's**  
**Milch-Caffee**  
Pfund 60 Pfg.  
Obige Mischung besteht aus wirklich rein schmeckendem gemahleneu Caffee, mit feinstem Carrogat gemischt, bedeutend rein schmeckender als reiner Bohnen-Caffee zu gleichem Preise.

**H. Bülck**  
Breitestraße 52.

**Sarg-Magazin** Grösstes Lager am hiesigen Platze.  
Billige Preise, stets Neuheiten in Berl- u. Metallkränzen.  
Ueberführung von und nach Auswärts.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.  
Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt redigirt von Rudolf Etcho.  
Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal

**Volks-Zeitung**  
Organ für Jedermann aus dem Volke.  
Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.  
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.  
Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.  
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.  
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Für ihr Familien hat die „Volks-Zeitung“ „Die Operettenmägenin“, den neuesten Roman des in Ungarn hochgeschätzten Franz Herczeg, erworben, der den Konflikt einer die Büchsenlaube wählenden Aristokratie mit ihrer Familie in höchst interessanter Weise behandelt. Daran folgt der neueste, sehr spannende Roman Orlando Guidis „Verheißene Rache“. — Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt“, die Gratisbeilage der „Volks-Zeitung“, bringt im nächsten Quartal Novellen von Chatelain, M. Diers, Adolf Mohr, M. Kurella und anderen namhaften Schriftstellern. Die reiche Illustration trägt den Zeitereignissen Rechnung.  
Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einzahlung der Abonnements-Lohnung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

**Expedition der „Volks-Zeitung“**  
Berlin W., Schowstraße Nr. 105, W., Kronenstraße Nr. 46, O., Große Frankfurter Straße 87.

**Streichfert. Oelfarben**  
genau nach Muster  
sämmliche Malartikel  
wie auch Carbolineum.  
Hansa-Trogerie  
**Hans Fock**  
Gäse Fackenburg u. Schwart. Allee.  
Gute Cigarren, 100 Stück 2,90 Mt.  
Johannisstr. 17—19

**Lübecker**  
**Loose**  
empfeht  
**Paul**  
**Würzburg**  
14 Markt 14

**Folkers'**  
**Möbel-Magazin**  
25 Mariesgrube 25  
empfeht  
gut gearbeitete Möbel, Spiegel u. Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten, zu billigen Preisen.  
Ein Spiegel ist in unserer Expedition schon geliebt und daselbst abgeholt.  
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.  
Besuchen ein schwarzer Kragen im Hirschhofen Gehöf, Abgeholt bei Pader Jonsson, Unterstraße 65.

la. Berger Flehmheringe,  
la. Fettheringe in gr. Auswahl,  
la. echte Anchovis,  
Essig und Essigsprit  
in Gebirgen jeder Größe.  
**H. L. Wiegels, vorm. J. C. Bunge,**  
Essigfabrik, gegr. 1825.  
Fischergrube 61.  
**Krankenkasse „Germania“**  
Eing. Hülfsstraße 205.  
Wegen Familienfeier bleibt das Bureau am Freitag den 15. d. M. geschlossen.  
C. Heincke.

**Wachtung Böttcher!**  
Mitglieder-Versammlung  
am Donnerstag den 14. Juni  
Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.  
Tages-Ordnung:  
Bericht der Wahlkommission.  
**Achtung!**  
Diejenigen Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes der Zahlstelle Lübeck, welche gemittelt sind, am Sonntag den 17. Juni am 1. Stützungs-feste der Kollegen in Travemünde theilzunehmen, werden ersucht, sich um 12 1/2 Uhr auf dem Bahnhof einzufinden. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Um zahlreiche Theilnahme ersucht.  
Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Lübeck.



